

# SCHLESWIGER HOSPIZBRIEF

---



INFORMATIONEN DES  
AMBULANTEN HOSPIZDIENSTES SCHLESWIG-FLENSBURG  
UND DES  
FREUNDKREISES HOSPIZDIENST SCHLESWIG E.V

---

**Wenn die Zeiten sich ineinanderschlingen  
- nicht jedem geschieht das -  
wird Verborgenes enthüllt  
und Gespenster zeigen sich.**

aus T. S. Eliot: "Der Familientag"

**Liebe Freunde, liebe Leser,**

der Mensch ist ein soziales Wesen. Er geht Bindungen ein. Sein Alltag ist gefüllt mit Erwartungen und vorhersehbaren Geschehnissen wie anziehen, einkaufen, kochen, essen oder Zähne putzen. Jeder einzelne Tag ist planbar, viele Termine im Jahr sind festgelegt. Es herrscht Vorfriede, wenn ein Wiedersehen stattfindet, es herrscht Trauer, wenn eine nahestehende Person stirbt. All das gibt dem Menschen Sicherheit und ein Gefühl von Identität. Vieles davon geht verloren, wenn jemand an Demenz erkrankt. Es geht schrittweise verloren, irgendwann weiß derjenige nicht mehr, wo er wohnt und erkennt vielleicht die eigenen Kinder nicht mehr. Es ist, als ob der Blickwinkel immer eingeschränkter wird, die Welt muss einem wieder erklärt werden. Das ist vor allem für Angehörige nicht leicht zu verstehen. Wie reagieren? Wohin mit Hilflosigkeit, Trauer und Wut? Der Umgang mit Demenz ist Thema auf den nächsten Seiten. Vielleicht ist das die ganze Kunst im Umgang mit Demenz: Akzeptieren was ist und nicht was sein sollte. Gemeinsam über das Unvermögen zu lachen, über die Tücken der „eingeschränkten Alltagskompetenz“, wie es im Fachjargon heißt. Wer das schafft, hat eine große Hürde genommen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen in jeder Lebenssituation ein Augenzwinkern und Freude am Augenblick,

*Stefanie Steup*, Freundeskreis Hospizdienst e. V.

# Demenz, Bericht einer Begleitung

---

In unserer ehrenamtlichen Arbeit im Ambulanten Hospizdienst werden wir mit den verschiedensten Krankheiten konfrontiert. – Ich möchte Ihnen nun von meinen Beobachtungen und Erfahrungen über den Umgang mit einem „Demenzkranken“ berichten, den ich über einen längeren Zeitraum begleiten durfte. Ich selbst verfüge übrigens über keinerlei pflegerische Kenntnisse. Literatur über Demenz und Fortbildungen waren für mich der Grundstock für die Art dieser Begleitung.

**Demenz** kommt von dem lateinischen **Mens** Verstand und **de** abnehmend. Demenz ist also gleichbedeutend mit abnehmendem Verstand oder chronisch fortschreitendem Hirnabbau mit Verlust früherer Denkfähigkeiten. Der Demente leidet unter Gedächtnisstörungen – Frisch-, Kurzzeitgedächtnis- oder Merkstörungen. Diese stehen bei Beginn der Demenz im Vordergrund. \*

Ich habe beobachtet, dass der Demenzkranke sich nichts merken kann, dass er vergisst, die passenden Worte nicht findet, Sachen verliert oder verlegt. Er lernt auch nichts Neues mehr. Er fragt oder erzählt dauernd dasselbe, ruft oft um Hilfe. Dabei streitet er meist seine Vergesslichkeit ab, verheimlicht Versagen oder baut eine Fassade auf, weil er sich selbst für gesund hält. In fremder Umgebung ist er verwirrt und irrt herum. Oft reagiert er aggressiv oder zieht sich depressiv zurück. Der Demenzkranke kann sich oft kaum an die zuletzt erlebten Jahre erinnern. Er erkennt, je nach fortgeschrittenem Zustand, z.B. Familienangehörige nicht mehr.

## „Wie bin ich damit nun umgegangen?“

Wichtig war für mich, dass ich zu dem Demenzkranken, ein uneingeschränktes Vertrauensverhältnis aufbauen konnte. Ebenso zur Ehefrau. Der Demenzkranke sollte sich in meiner Gegenwart unbedingt wohlfühlen.

Auf seine Tagesschwankungen habe ich geachtet und mich dementsprechend verhalten. Wiederholungen von Gesagtem in klaren, kurzen Sätzen waren für ihn angenehm. Ich hatte den Eindruck, dass er gern kommunizierte, jedoch nur kurz. Ich habe immer darauf geachtet, offen zu reden, Blickkontakt zu haben, nicht zu dicht an ihn heranzugehen und ihn nicht von hinten anzusprechen. Die Konzentrationsphase

des Kranken war meist kurz. Ich habe niemals versucht, mit dem Demenzkranken zu diskutieren oder ihm Gründe zu erläutern. Ich habe ihm mehr geholfen, indem ich auf seine Gefühle eingegangen bin. Eine entspannte Körperhaltung meinerseits, niemals abrupte Bewegungen, der Ton meiner Stimme, das Gesagte durch einfache Gesten unterstützt, machten unsere Gespräche zu einem Erlebnis und gaben dem Kranken ein Gefühl der Nähe und Verbundenheit.

### „**Personen mit Demenz sind eine Herausforderung für alle Mitmenschen.**“

Ein wesentlicher wichtiger Faktor war für mich, seine Biographie zu kennen (Hobby, Beruf, Tierhalter etc.). Das gab dem Erkrankten Sicherheit und wir hatten ausreichend Gesprächsthemen. Meine regelmäßigen wöchentlichen Besuche waren ein wichtiger Bestandteil in seinem Leben. Spaziergänge oder Autofahrten (mit Einverständnis) taten ihm gut. Später habe ich meine Besuche auf den Vormittag verschoben, da der Kranke dann am aufmerksamsten war. Singen oder das Aufsagen von Sprichwörtern, Reimen und Gebeten war einer der besten Wege, sich mit dem Demenzkranken zu beschäftigen. Emotionen, wie z. B. Freude und Erinnerungen wurden dadurch geweckt.

Nach der Berliner Altersstudie (1996) ist **Demenz** nach Depressionen die zweithäufigste psychische Erkrankung im Alter. In Deutschland leben zurzeit etwa eine Million Demenzkranke – Tendenz steigend. Die Krankheit ist gekennzeichnet durch einen langsamen, aber stetig fortschreitenden Untergang von Nervenzellen im Gehirn. Die Erkrankung kann medikamentös und mit Gehirnjogging verzögert werden, ist jedoch nicht heilbar. \*

Bei fortschreitender Demenz zeigte sich bei dem Demenzkranken der Verlust des Sprachverständnisses. Auch Mimik und Gestik nahmen im Laufe der Zeit ab. Am Ende hat er nicht mehr gesprochen. Nur „die Sprachmelodie“ kam noch aus ihm heraus. Gefühle existieren auch dann, wenn die Sprache versagt. Ich habe versucht, die Gefühle des Kranken zu erkennen und zu erwidern und mich seinem jeweiligen Krankheitsstadium anzupassen. Ich war mir bewusst, dass mein Verhalten (z.B. ärgerlicher oder warmer Unterton meiner Stimme) beim Demenzkranken Emotionen auslöste; er konnte sehr wohl registrieren, ob ich ihm nur formal oder mit Aufmerksamkeit und Zuwendung „das Händchen halte“.

**„Mein Bauchgefühl in dieser Begleitung war für mich stets mitentscheidend.“**

Grundsätzlich ist es wichtig, dem Kranken Respekt und Wertschätzung entgegenzubringen, ihn nicht wie ein Kind zu behandeln. Aber auch Angehörige und Pflegende, professionell oder ehrenamtlich, brauchen Wertschätzung, einführendes Verstehen, Akzeptanz und Güte in dieser Zeit.

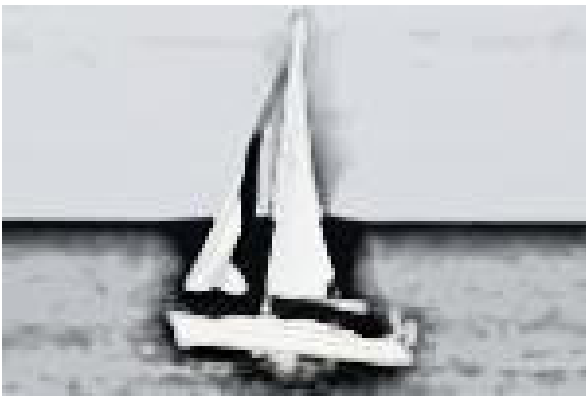
*„Ich habe einen Demenzkranken vom Anfangsstadium der Demenz an bis zum Ende begleiten dürfen. Viele Schritte bis zu seinem Ableben durften wir gemeinsam gehen. Dafür danke ich.“*

**Melitta Schulze, ehrenamtlich Mitarbeitende**

*\*Quellen: u. a. Fortbildungsveranstaltungen / Referate regionaler Bildungsträger*

---

## *Lotse sein im Meer des Vergessens*

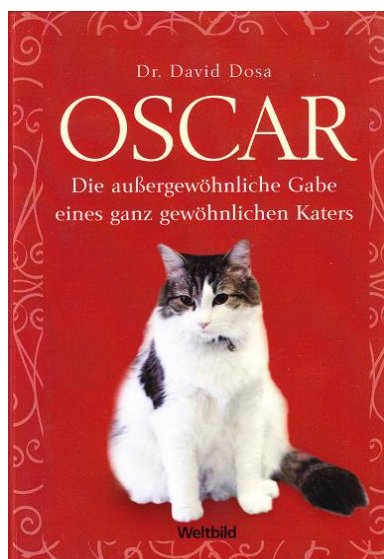


**Menschen mit einer Demenzerkrankung erleben immer wieder Scheitern und Begrenztheit. Besonders am Anfang leiden sie sehr darunter und greifen häufig zu Notlügen und Schuldzuweisungen, um das eigene Scheitern zu vertuschen. An- und Zugehörigen und Pflegekräften fällt es schwer, nachzugeben und nicht zu korrigieren, obwohl es für eine stressfreiere Atmosphäre hilfreich ist. Ebenso hilfreich ist es, behutsam und ganz selbstverständlich die Führung zu übernehmen, „Lotse zu sein im Meer des Vergessens“.**

**Rüdiger Tietz, 1. Vorsitzender Freundeskreis**

*Auszug aus „Ethik - Verantwortlich entscheiden und handeln“,*

*(in Karl Stanjek, Hrsg.: Sozialwissenschaften)*



### **OSCAR**

#### **Die außergewöhnliche Gabe eines ganz außergewöhnlichen Katers**

von Dr. David Dosa, bei Weltbild

ISBN-Nr. 978-3-86800-468-7 / Preis 9,99 €

auch als Hörbuch erhältlich

In dem Buch **OSCAR** wird auf liebevolle Weise die Diagnose, der Umgang mit Demenzkranken und das Sterben erläutert. Oscar, einer von mehreren Stationskater vom Steere House in Providence, Rhode Island, ist ein ganz ungewöhnlicher Kater. Denn Oscar spürt, wann ein Mensch sterben wird. Schnurrend schmiegt er sich an ihn – und bleibt bei ihm bis zum letzten Atemzug. Er leistet tröstenden Beistand am Lebensende. Wir Leser begleiten Dr. David Dosa auf seinem Weg, das Phänomen Oscar sowohl als Wissenschaftler als auch als Mensch zu verstehen.

Die Geschichten über die Patienten in diesem Buch basieren auf Erfahrungen, die Dr. Dosa im Steere House und anderswo bei der Behandlung alter Menschen gemacht hat und auf Gesprächen, die er mit Angehörigen von Patienten, bei deren Tod Oscar zugegen war, sowie Mitarbeitern des Heimes geführt hat.

*Dieses Buch ist nicht nur ein Buch für Betroffene der Demenzkrankheit und Katzenliebhaber/innen. Es hat mich von Anfang bis Ende berührt und ich habe sehr viel über Alter, Demenz und Sterben gelernt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen bzw. Hören,*

**Ulrike Kahler, ehrenamtliche Mitarbeitende**

## **Mitten im Leben – Sommerfest der ehrenamtlich Mitarbeitenden**

Sommer 2011 - draußen ist es kalt, ungemütlich und grün/grau. Der Juli und mit ihm die sommerlichen Tiefdruckgebiete ziehen sich unendlich in die Länge. Ungeübte Norddeutsche und Touristen werden in diesen Tagen nachdenklich und fragen sich, wo sie hingeraten sind. Nicht so die mitten im Leben stehenden ehrenamtlich Mitarbeitenden des Ambulanten Hospizdienstes. Für sie gibt es das jährliche Sommerfest.

Nichts lenkt gründlicher ab als eine stimmungsvolle Sommerparty - mitten in Angeln! In Klappholz, im Kräutergarten der Gärtnerei Hasbach, werden wir schon erwartet.

Frau Hasbach führt uns durch den Kräutergarten mit Kräuterspirale, liebevoll gestalteten Themenbeeten und Gewächshäusern. Trotz der eher herbstlichen Abendtemperaturen genießen wir die Duft- und Blütenfülle und holen uns Anregungen für den eigenen Garten.



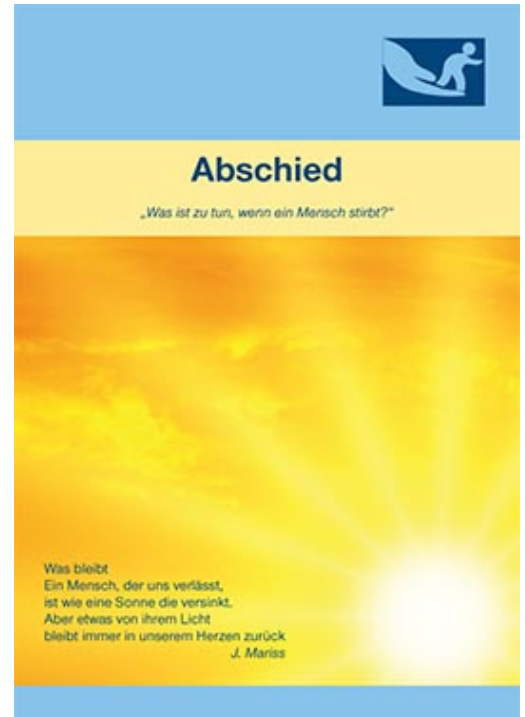
Das Leitungsteam des Hospizdienstes hat ein Büffet mit sommerlichen Leckereien gezaubert, welches begeisterten Zuspruch findet. Ob der Temperaturen sind bei den Getränken die Tee-Variationen u. a. Rosen- und Lavendeltee klare Favoriten gegenüber der Bowle. Im Schein der Windlichter ist Zeit und Raum für fröhlichen Gedankenaustausch und die Überlegung, ob sich nicht doch irgendwo im heimischen Garten eine Kräuterspirale unterbringen lässt.

*Vielen Dank dem Leitungsteam für viele (be-)sinnliche Eindrücke!*

**Regina Daniel, ehrenamtliche Mitarbeitende**

**NEU · NEU · NEU · NEU · NEU · NEU · NEU**

ist die Broschüre **Abschied**



## **"Was ist zu tun, wenn ein Mensch stirbt?"**

Wir Hospizhelfer haben sie gemeinsam erstellt.

Sie gibt Hinweise und Rat, u.a. im Umgang mit dem Sterbenden, bzw. Verstorbenen zu Hause, zu hilfreichen Ritualen des Abschiednehmens und vielen Notwendigkeiten, die es zu bedenken gilt, wenn der endgültige Abschied naht.

Zu erhalten ist die Broschüre im Büro des Ambulanten Hospizdienstes in der Königsstraße 5 in Schleswig.

**Ingrid Friedrichsdorf, ehrenamtlich Mitarbeitende**

**Neuer Vorbereitungskurs für ehrenamtlich Mitarbeitende beginnt im Frühjahr 2012.**

## **Sterben und Tod...**

...das ist nichts für mich!

– oder doch?

**Jeder Mensch wird genau das tun: sterben.**

**Mit der Geburt ist auch der Tod unausweichlich da.**

Der Ambulante Hospizdienst bietet Raum, sich dem Thema anzunähern und sich damit auseinander zu setzen, mit dem eigenen Tod und dem von anderen. Wir haben das Ziel, Menschen in dieser letzten Lebensphase und ihre Angehörigen/Freunde zu Hause zu begleiten. Für diese Begleitungen brauchen wir ehrenamtlich Mitarbeitende, die in einem speziellen Kurs über sechs Monate auf diese Aufgabe vorbereitet werden. Wenn Sie daran Interesse haben, freuen wir uns auf Ihren Anruf.

**Ulrike Schmitz, hauptamtlich Mitarbeitende**

## **Trauergruppe für Kinder und Jugendliche geplant**

---

*Hallo und guten Tag!*

Mein Name ist Heidi Knoch-Santen und ich bin ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Ambulanten Hospizdienst Schleswig. Seit November 2010 bis März 2012 befinde ich mich in der Ausbildung zur Trauerbegleiterin, mit dem Fokus auf Kinder und Jugendliche. Wunsch und Ziel unseres Hospizdienstes ist es, trauernden Kindern und Jugendlichen einen



geschützten Rahmen in Form von Trauergruppen anzubieten. Sie haben dort die Möglichkeit, mit Gleichaltrigen, die Ähnliches erlebt haben oder gerade erleben, zusammen zu sein. Gespräche, Spiele und viele Aktivitäten werden in dieser Zeit der Begleitung stattfinden - immer im Austausch und der Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Besteht der Wunsch und Bedarf nach diesen Gruppen, so steht das Büro des Ambulanten Hospizdienstes für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

**Heidi Knoch-Santen, ehrenamtlich Mitarbeitende**

---

## **Sponsorenlauf Ambulanter Hospizdienst der Lornsenschule Schleswig**

---



Die FH Westküste hatte einen Wettbewerb ausgeschrieben: Thema Projektmanagement. Die 13b der Lornsenschule Schleswig beteiligte sich – und machte den 2. Platz. Herausgekommen war ein Sponsorenlauf für den Ambulanten Hospizdienst Schleswig. Am Donnerstag, dem 25. August war es dann soweit. Die Jahrgangsstufen 7,8 und 9 und der 11. und 12. Jahrgang mit dem Schwerpunkt *Sportprofile* liefen ihre Runden im Alleestadion in der Suadicanistraße. Jede Startnummer war wichtig. Gezählt wurde jede Runde, denn dafür gab

es Geld. Zum großen Teil von den Eltern, die das Projekt unterstützten, aber auch namhafte Schleswiger Firmen ließen sich nicht lumpen. Der Ambulante Hospizdienst war mit einem Infostand vertreten, die Müsliriegel waren sehr begehrt. Der Ambulante Hospizdienst hat sich sehr gefreut und bedankt sich für dieses Engagement. Dass die Jugend sich für den Hospizgedanken interessiert, ist nicht selbstverständlich und dafür umso erfreulicher. Vielen Dank dafür!

**Stefanie Steup, Freundeskreis Hospizdienst e. V.**

Liebe ist nicht das,  
was man erwartet  
zu bekommen,  
sondern das,  
was man bereit ist,  
zu geben.

Katharine Hepburn



Ob die Müsliriegel wohl reichen?

---

**KINO-MATINEE am 6.11. um 10.30 Uhr im Capitol in Schleswig,**

zugunsten des Ambulanten Hospizdienstes

### **Vincent will Meer**

**Vincent** leidet am Tourette-Syndrom. Als seine Mutter stirbt, **will** er ihr ihren letzten Wunsch, einmal noch das **Meer** zu sehen, erfüllen.

*(Regisseur Ralf Huettner / 2010)*

# FREUNDESKREISES HOSPIZDIENST SCHLESWIG E.V

## Neuer Vorstand unterstützt Hospizarbeit

---

Der Freundeskreis Hospizdienst Schleswig e.V. hat einen neuen Vorstand. Rüdiger Tietz wurde am 31.Mai 2011 zum Vorsitzenden gewählt, Stefanie Steup zur Stellvertreterin und Ingrid Rosendahl zur Beisitzerin (für Inke Asmussen).

**Rüdiger Tietz** (65), Ex-Domschüler, Ex-Lehrer, wohnt seit 2000 wieder in Schleswig. Anfang der 80er Jahre Klinische Seelsorge-Ausbildung (CPE). In den 90ern Grundkurs Hospiz im Katharinen Hospiz. Seit 26 Jahren (nebenamtlich) Dozent in der Aus- und Fortbildung für Pflegeethik und Sterbebegleitung im IBAF, ÖBiZ, DRK, Akademie Damp.

**Stefanie Steup** (47). Ich bin ich in der Verwaltung eines Seniorenheimes tätig. Außerdem arbeite ich im Buchhandel. In Krefeld geboren und aufgewachsen wohne ich seit 1994 in Schleswig. Meine Kinder sind erwachsen und ich möchte mich nun für ein Sterben in Würde engagieren.

**Der Freundeskreis Hospizdienst Schleswig e. V.** fand sich 1996 zusammen, zwei Jahre nach Gründung des Ambulanten Hospizdienstes. Initiator und erster Vorstandsvorsitzender war Pastor Peter Godzig, als zweite Vorsitzende war Reinhild Pohl aktiv. 18 Mitglieder zählte der Verein zu Anfang, heute sind es bereits 78. Schon damals leisteten hauptsächlich ehrenamtliche Mitarbeiterinnen die Aufgabe, schwerkranke und alte Menschen, meist in Alten- und Pflegeheimen, auf ihrem letzten Weg zu begleiten. Und schon damals musste die Ausbildung der Hospizhelferinnen finanziert werden. Dies war eine der Hauptaufgaben des

Freundeskreises. Spenden wurden gesammelt und neue Menschen für die verantwortungsvolle Aufgabe gewonnen. Damals waren es ausschließlich Frauen, die in die Menschen begleitet haben. Heute sind auch einige Herren darunter.

Auch heute ist die Aufgabe des Vereins, gemeinsam mit dem Ambulanten Hospizdienst den Hospizgedanken stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und über die Möglichkeit einer ambulanten Sterbebegleitung zu informieren. Neben den drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sollen den inzwischen 33 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen Schulungen und Fortbildungen ermöglicht und neue HospizhelferInnen gewonnen werden.

## **HOSPIZ BRAUCHT FREUNDE – WIR BRAUCHEN SIE**



(Melitta Schulze, Elmar Berg, Ingrid Rosendahl, Rüdiger Tietz, Stefanie Steup, Dr. Andreas Gremmelt, es fehlt Dorothea Messner)

**Wer den Hospizgedanken unterstützen möchte, kann dies mit einer Mitgliedschaft im Freundeskreis oder mit einer Spende tun.**

**Freundeskreis Hospizdienst Schleswig e.V.**

Königstraße 5 - 24837 Schleswig

Tel.: 0 46 21 - **99 17 21** oder direkt bei Rüdiger Tietz, - **98 98 06**

**freundeskreis@schleswig.kkslfl.de**

**AMBULANTER HOSPIZDIENST  
DES KIRCHENKREISES SCHLESWIG-FLENSBURG**

**Neuer Vorbereitungskurs für  
ehrenamtlich Mitarbeitende!**

**Beginn: Frühjahr 2012**

**Kosten: 100,00 €**



**Nähere Informationen  
im Hospizbrief und  
natürlich direkt bei uns.**

**Leitungsteam:**

---

Palliative Care Schwester Martina Baumann-Dahm

Hospiz- und Krankenhauspastorin Susanne Kernich-Møller

Diplompädagogin Ulrike Schmitz

**Königstraße 5, 24837 Schleswig**

**Fon: 0 46 21 – 99 17 21**

**Fax: 0 46 21 – 99 17 29**

**[hospizdienst.sl@kirche-slfl.de](mailto:hospizdienst.sl@kirche-slfl.de)  
[www.hospizdienst-schleswig.de](http://www.hospizdienst-schleswig.de)**

**Öffnungszeiten:**

---

**Montags und donnerstags 9.00 – 11.00 Uhr  
und natürlich jederzeit nach Vereinbarung.**

**Impressum:**

Redaktionsteam.  
Martina Baumann-Dahm, Stefanie Steup,  
Ulrike Schmitz, Gunda Kobs

V.i.S.d.P. Steup / Schmitz  
Königstr. 5, 24837 Schleswig

